



Aktueller Begriff

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

Das Konzentrationslager Buchenwald

Das erste von einer Armee der West-Alliierten befreite Konzentrationslager war das KZ Buchenwald. Panzer der 6. Panzerdivision der **3. US-Armee**, der auch ein Verwandter des heutigen US-Präsidenten Barack Obama angehörte, verwickelten am frühen Nachmittag des **11. April 1945** Wachmannschaften der SS in schwere Gefechte. Etwa gleichzeitig besetzten Häftlinge des Lagerwiderstandes die Wachtürme und übernahmen die Ordnung und die Verwaltung des Lagers, in dem sich zu diesem Zeitpunkt etwa 21.000 Überlebende befanden. Von diesen starben in den folgenden Tagen noch Hunderte. Erschüttert von den in Buchenwald vorgefundenen Zuständen befahl der US-amerikanische Kommandant für den 16. April 1945, dass die Bürger der sich in unmittelbarer Nähe befindenden Stadt Weimar das Lager, in dem die Spuren des Massensterbens, der Gräueltat und des Chaos deutlich sichtbar waren, besichtigten und Aufräumarbeiten sowie Bestattungsarbeiten erledigten.

Mitte Juli **1937** waren die ersten 149 Häftlinge in das Konzentrationslager auf dem Ettersberg gebracht worden, das am 28. Juli 1937 seine offizielle Bezeichnung „K.L. Buchenwald/Post Weimar“ erhielt. Bei diesen Gefangenen handelte es sich um Angehörige des Widerstands, um Zeugen Jehovas, Kriminelle und vereinzelt auch Homosexuelle. Die Häftlinge mussten die ersten Arbeiten zur Urbanisierung des Geländes und zum Aufbau des Lagers leisten, angefangen von Waldrodungen über Straßenbau- und Kanalisationsarbeiten bis hin zum Barackenbau.

Im Aufbau wurde Buchenwald nach einem Schema angelegt, wie es bei allen großen Konzentrationslagern Anwendung fand. Es bestand aus der Kommandantur (Abteilung I), einer Politischen Abteilung (II), einem Schutzhaftlager (III), der allgemeinen Verwaltung (Abteilung IV). Eine Abteilung V bildeten der Lagerarzt und das medizinische Personal.

Bis zum Ende des Jahres 1937 stieg die **Anzahl der Häftlinge** auf über 2.500 Männer, in erster Linie „Vorbeugungs-“ und „Schutzhäftlinge“, d. h. Personen, die das NS-Regime als Gegner empfand und die ohne juristisch überprüfbaren Grund verhaftet worden waren. Nach der Aktion „Arbeitsscheu Reich“, bei der im Frühjahr und Frühsommer 1938 Personen, die sich weigerten, eine zugewiesene Arbeit aufzunehmen, die nicht sesshaft oder obdachlos waren, interniert wurden, erhöhte sich die Anzahl der in Buchenwald Inhaftierten auf über 6.000. Das KZ stieß erstmalig an seine Kapazitätsgrenzen, da vorgesehen war, dass eine solche Anzahl Gefangener erst zu einem späteren Zeitpunkt aufgenommen werden sollte. Im Oktober 1938 waren über 10.000 Personen in Buchenwald eingesperrt. Nach der Reichspogromnacht im November 1938 kamen fast 10.000 Juden hinzu, die in einen Stacheldrahtpfers gedrängt, ausgeraubt und misshandelt wurden.

Von Herbst 1942 bis zum Frühjahr 1943 mussten die Häftlinge einen Komplex von Produktionshallen neben dem Lager errichten, in dem im März 1943 die Produktion von Gewehren aufgenommen wurde. Neben diesem Rüstungswerk wurde bis Juni 1943 auch eine Bahnstrecke nach Weimar von den Häftlingen in Tag- und Nachtschichten erbaut. Nachdem im Frühjahr 1943 die Entscheidung gefallen war, Außenlager zu gründen, in denen Personen gefangen gehalten wurden, die in der Kriegswirtschaft zum Einsatz kommen sollten, stieg die Anzahl der Häftlinge sprunghaft an.

Nr. 45/09 (28. Mai 2009)

Das Dokument gibt nicht notwendigerweise die Auffassung des Deutschen Bundestages oder seiner Verwaltung wieder und ist urheberrechtlich geschützt.

Eine Verwertung bedarf der Zustimmung durch die Leitung der Abteilung W.

Bis Jahresende 1943 waren es über 37.000 Personen, darunter 14.500 Russen, 7.500 Polen, 4.700 Franzosen sowie 4.800 Deutsche und Österreicher. Im August 1944 kollabierte die Infrastruktur des Lagers, das mit 31.500 Personen sowie weiteren 43.500 Häftlingen in den Außenlagern die Grenzen seiner Aufnahmefähigkeit erreicht hatte.

Nachdem im Januar 1945 die KZ's im Osten und Westen zusammengebrochen bzw. „evakuiert“ worden waren sowie durch den weiteren Ausbau der Außenlager des KZ Buchenwald stieg die Anzahl der Inhaftierten nochmals an. Ende Februar waren **112.000** Menschen Gefangene in Buchenwald und seinen Außenlagern, darunter 25.000 Frauen. Am 6. April 1945 befanden sich im Stammlager 47.500 Häftlinge, infolge der befohlenen „Evakuierung“, d. h. Räumung des Lagers wurden 28.000 auf Todesmärsche in Richtung der KZ's Dachau und Flossenbürg sowie zum Ghetto Theresienstadt geschickt. Tausende kamen dabei ums Leben.

Das erste **Außenlager** des KZ Buchenwald entstand im Februar 1942 in den Weimarer Gustloff-Werken, einem Rüstungsbetrieb. Weitere große Außenlager wurden im März 1943 bei der Erla-Maschinenwerk GmbH in Leipzig, bei den Junkers Flugzeugwerken in Schönebeck und bei den Rautalwerken in Wernigerode eingerichtet, wobei die Häftlinge jeweils zum Einsatz in der Rüstungsindustrie gezwungen wurden. Im August 1943 wurde mit der Errichtung des Außenlagers „Dora“ begonnen, in dem unterirdisch ein Raketenproduktionslager entstehen sollte. Allein in den ersten sechs Monaten starben beim Stollenbau 2.900 Gefangene. Im März 1944 gehörten 22 Außenlager zum KZ Buchenwald, im August 1944 waren es 64, im Februar 1945 waren es 88. Der Historiker Jens Schley zählt bis März 1945 130 Außenlager.

Während in der Anfangszeit wegen angeblicher Kriminalität Inhaftierte („Berufsverbrecher“) die größte Gruppe unter den Häftlingen ausmachten, wurden die aus **politischen Gründen Inhaftierten** zunehmend zur bedeutendsten Häftlingsgruppe. 1938 und insbesondere nach Kriegsbeginn wurden ausländische Gefangene nach Buchenwald gebracht, d. h. polnische, tschechische, niederländische Juden, Polen, Niederländer sowie sowjetische Kriegsgefangene. Häftlinge aus Deutschland und Österreich bildeten die Mehrheit innerhalb der Lagergesellschaft.

Das **System der Lagergesellschaft** bildeten auf der einen Seite die Funktionshäftlinge und Häftlingsprominenz sowie das Aufsichts- und Wachpersonal der SS, das sich insbesondere in der Anfangszeit durch extreme Gewaltbereitschaft und einen ausgeprägten Hang zur Korruption auszeichnete. Dem stand auf der anderen Seite eine zunehmend größer werdende und sich weit ausdifferenzierende Gesellschaft der Häftlinge gegenüber. Durch ein ausgeklügeltes Kennzeichnungssystem aus Farben, Winkeln, Streifen wurden die einzelnen Häftlinge klassifiziert und als „Nummern“ ihrer Individualität beraubt. Die „Rangordnung“ in dieser Hierarchie bestimmte in Buchenwald – wie auch in anderen Lagern – zugleich die Überlebenschancen. Auf unterster Ebene rangierten Juden, Sinti, Roma, sowjetische Kriegsgefangene, aber auch „soziale Abweichler“, „A-soziale“ und „175er“, d. h. Homosexuelle.

Zu den Häftlingen im KZ Buchenwald zählten, um nur einige wenige zu nennen, französische Regierungsmitglieder wie Léon Blum und der frühere Ministerpräsident Édouard Daladier, das Mitglied des Reichstags und Vorsitzender der SPD-Fraktion im Preußischen Landtag bis 1933, Ernst Heilmann, der am 3. April 1940 durch eine Giftinjektion ermordet wurde. Weiterhin waren Werner Hilpert, später Landesvorsitzender der CDU in Hessen, der SPD-Politiker Carlo Mierendorff, Ernst Thälmann, der Vorsitzende der KPD, der kurz nach seiner Ankunft in Buchenwald – am 17. August 1944 – erschossen wurde, die Schriftsteller Jean Améry, Bruno Apitz, Imre Kertész, Jorge Semprún und Elie Wiesel inhaftiert. Der Theologe und Pastor Paul Schneider, der „Prediger von Buchenwald“, starb nach einem Jahr Bunkerhaft 1939 im Krankenbau. Zu den bekannten Häftlingen zählen fernerhin der Jurist Hans Litten und der französische Soziologe Maurice Halbwachs.

Quellen und Literatur:

- Homepage der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora: <http://www.buchenwald.de>.
- Gedenkstätte Buchenwald (Hrsg.) (1999): Konzentrationslager Buchenwald 1937-1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung, erstellt von Harry Stein, Göttingen: Wallstein.
- Volkhard Knigge (Hrsg.) (2008): Schwarz auf Weiß: Fotografien aus dem Konzentrationslager Buchenwald 1937-1945, Göttingen: Wallstein.
- Volkhard Knigge (Hrsg.) (2008): „mitten im deutschen Volke“: Buchenwald, Weimar und die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, Göttingen: Wallstein.

Verfasser/in: RRn z.A. Dr. Jana Leichsenring
Fachbereich WD 1, Geschichte, Zeitgeschichte und Politik